

36 Bauten werden eingehend behandelt, wobei unter diesen Begriff auch die zahlreichen Ruinen fallen, die die turbulenten Ereignisse früherer Jahrhunderte übriggelassen haben. Die Reihenfolge, in der die Bauten dem Leser und Wanderer nahegebracht werden, folgt der zeitlichen Entstehung. Zur Frage der Baupläne sagt der Autor: „Das Beifügen von Grundrissen war im Rahmen dieser Publikationsreihe leider nicht möglich; der Verfasser hofft, diesen Nachteil durch gewissenhafte Beschreibung der Grundrißformen im Text ausgeglichen zu haben.“ Man kann ihm das gerne bestätigen. Schließlich ist die Herausgabe eines solchen Burgenhandbuches ja auch eine Kostenfrage und bei gleichbleibendem Umfang wären andere Angaben entsprechend kürzer geraten, wenn noch 36 Pläne beigegeben worden wären. Nach einer „Entwicklungsgeschichtlichen Übersicht“ folgen jeweils vor den betreffenden Abschnitten erläuternde Betrachtungen: „Das Frühmittelalter“, „Die Zeit der Salier“, „Die Zeit der Staufer“, „Die früh- und hochgotische Zeit“, „Das 16. Jahrhundert — Burgschlösser der Renaissance“, „Der Schloßbau im 16. und 17. Jahrhundert“, „Der Schloßbau im 18. Jahrhundert“ und „Der Schloßbau im 19. Jahrhundert“. Es folgen 10 Seiten gewissenhafter Literaturhinweise zur Geschichte und Landeskunde, zur Bau- und Kunstgeschichte und außerdem noch solche zu den 36 behandelten Bauten im einzelnen. Das Register ist aufgespalten in Sachen, Orte, Personen und Künstler, was heutzutage nicht mehr allgemeinen Beifall findet! Unter den Detailabbildungen ist der Name der betreffenden Burg oder des Schlosses nicht nochmals wiederholt, so daß der Leser jeweils auf den Kapitelanfang zurückblättern muß, wenn er sich nur einmal orientieren will. Die Beigabe der historischen Repros ist lobenswert, da die Phantasie bei den zahlreichen Ruinen des Landes einer solchen Unterstützung bedarf, um die Trümmer im Geist Gestalt annehmen zu lassen. Das Buch ist bei Burgenwanderungen in der Pfalz ein ausgezeichnetes Cicerone.

Otto Fink

Joachim Hotz und Isolde Maierhöfer

Oberfranken

Lichtenfels (Verlag H. O. Schulze) 1970, 489 S., 129 Fotos, Übersichtskarte, Plastik (33,— DM).

Der ansprechend gestaltete handliche 1. Band der Reihe „Aus Frankens Kunst und Geschichte“ stellt in einem repräsentativen Querschnitt die eindrucksvollsten Beispiele der Kunst dieses schönen deutschen Landes bis 1803 vor. Besonders zu begrüßen ist, daß nach dem Willen der beiden Autoren (J. Hotz für die Kunstgeschichte und I. Maierhöfer für die Landesgeschichte) „das Schwergewicht auf weniger bekannten, selten oder noch nicht veröffentlichten Beispielen“ liegt. Kunstwerke, die dem Privatreisenden gewöhnlich nicht zu Gesicht kommen, da sie sich wohlverwahrt in Kirchenschätzen oder privaten Wohnräumen befinden, sind nicht aufgenommen!

Die besonderen Interessen des Freundes von Burgen und Schlössern kommen in den auf Kunstdruckpapier (13,3 x 18,5 cm) eingeschalteten Fotos bestens zum Tragen. Doch liegt der Schwerpunkt des Buches nicht auf der Darstellung gerade dieser Objekte. Sie sind jedoch wesentliche Steinchen des großen Mosaikbildes, das die beiden Verfasser von der Kunstlandschaft Oberfranken geschaffen haben. So werden neben vielen liebenswerten schönen alten Dingen näher behandelt: Festung Rosenberg in Kronach, Staffelsteiner Ortsbefestigung (Bamberger Torturm), „Amtsschloß“ des Klosters Ebrach (1720/25) in Burgwindheim, das neue Schloß in Bayreuth (1753/55), die Plassenburg in Kulmbach, Stadtbefestigung von Seßlach — Rothenburger Torturm — (Landkreis Staffelstein), das berühmte Schönbornschloß Weißenstein bei Pommersfelden, ein Juwel des Barock, das auch die größte Galerie von Gemälden der Barockzeit beherbergt, Burg Lisberg (Landkreis Bamberg), Mitwitz (1596/98), das schönste Wasserschloß der Renaissance in Oberfranken (Landkreis Kronach), Schloß Reichmannsdorf (Landkreis Bamberg) mit seinem Treppenhaus von Joh. Dientzenhofer (1714/19), Schloß Theisenort (Landkreis Kronach), Schloß Thurn (Landkreis Forchheim) mit seinem entzückenden Gartenpavillon (1766).

Burgen und Schlösser 1977/II

Eingehende historische und kunstgeschichtliche Betrachtungen zu allen behandelten Gegenständen der verschiedenen Stilepochen dienen dazu allgemeine Wissenslücken zu schließen und jeden Bau und jedes Objekt mit der größtmöglichen Klarheit dem Leser und Beschauer zu verdeutlichen.

Ein sehr empfehlenswertes Buch, das durch eine Übersichtskarte, Orts-, Künstler- und Personenregister gut benutzbar ist und das auf 13 Seiten noch Literaturhinweise gibt, die der weiteren Vertiefung in die Kunstlandschaft Oberfranken dienen können.

Otto Fink

Joachim Hotz

Mittelfranken

Lichtenfels (Verlag H. O. Schulze) 1976, 636 S., 150 Fotos, zwei Übersichtskarten, Plastik (65,— DM).

In der Reihe „Aus Frankens Kunst und Geschichte“ breitet der Autor in dem ansprechend gestalteten Buch — Text auf Dünndruck — Fotos auf Kunstdruckpapier (13,3 x 18,5 cm) — charakteristische Zeugnisse des künstlerischen Reichtums von Mittelfranken vor dem Leser aus.

Jedem Kunstfreund sind die einmaligen Baudenkmale und Kunstschätze Nürnbergs oder Rothenburgs o.d.T. ein Begriff. Aber ist dies auch ebenso mit den oft ganz bedeutenden Objekten seitwärts der vielbegangenen Touristenwege in der gleichen Landschaft der Fall? Gerade „weniger Besprochenes und Entlegenes“ (so der Autor), was bislang weniger beachtet neben den weithin bekannten Zentren der Kunst existiert, allen denen nahebringen, die noch Freude an liebenswerten Zeugnissen einer großartigen Vergangenheit haben, hat sich der Verfasser zur Aufgabe gemacht. Auf 156 S. gibt der Autor eine erschöpfende Darstellung der Kunst in Mittelfranken. Sie reicht von der Karolingerzeit bis zur klassizistischen Kunst. Mit dem Bildteil sind historische Einführungen dieses geschichtlich so vielen Herren zugehörigen Gebietes verbunden. Hierdurch wird verdeutlicht, inwieweit Kunst und Geschichte jener deutschen Landschaft voneinander abhängig sind, denn es hat einen prägenden Einfluß auch in der Kunst, wenn sich Reichsstädte wie Nürnberg, Rothenburg, Windsheim oder Weißenburg, die in der Reformation protestantisch wurden, in einem Gebiet mit geistlichen Fürstentümern, der Reichsritterschaft und kleineren Territorialherren in die Herrschaft teilen.

Dem Freund alter Wehrbauten und Schlösser bietet das Werk viel Neues, auch wenn sie nur ein Teil der weitgefächerten Aufgabenstellung sind. Behandelt werden: Festung Lichtenau (s. w. Ansbach), Schloß Neudorf (hart nördl. Nürnberg), Schloß Schwarzenbruck (s. o. Nürnberg), Stadtbefestigung von Weißenburg in Bayern. (Man braucht also nicht nach Avila oder Carcasonne zu reisen, um eine mit allen Türmen erhaltene Stadtmauer zu sehen, wenn man Rothenburg, Dinkelsbühl oder Nördlingen bereits kennt). Hier, in dieser einstigen Reichsstadt Weißenburg ist eine „klassische“ Stadtbefestigung erhalten; das „Prinzen-schlösschen“ in Ansbach (1697/99), Burg Burgthann (s. o. Nürnberg), die Cadolzburg (hart westl. Nürnberg), um 1400 Residenz der Zollern als Burggrafen von Nürnberg, Burg Colmberg (zwischen Rothenburg und Ansbach), der überaus prächtige riesenhafte Prunksaal von Schloß Ratibor in Roth — Renaissance — (südl. Nürnberg) sowie die Festung Wülzburg (1588), geradezu ein Lehrbeispiel der Kunst des Festungsbaues jener Zeit, um nur einige aus der großen Zahl der gut ausgewählten und gut besprochenen Objekte zu nennen. Mit ausführlichem Orts-, Künstler- und Personenregister lassen sich alle wissenswerten Angaben leicht auffinden. 10 S. Literaturtitel bieten die Möglichkeit zu weiterer Vertiefung in die Probleme der Kunstlandschaft Mittelfranken. Durch die genau gegliederten und rasch auffindbaren Erläuterungen für jede besondere Sparte der verschiedenen Stilepochen und die Abhandlungen des historischen Hintergrundes für jedes einzelne Objekt (im Bildteil) wird ein hohes Maß schneller Information erzielt. Diese geglückte Verknüpfung von allgemeiner Stilbelehrung mit dem geschichtlichen Rahmen ist ein besonders hervorzuhebendes Verdienst des Autors. Führt man das Hotz'sche Buch bei einer Reise durch Mittelfranken mit, so ist man von einem guten Cicerone begleitet.

Otto Fink